



INHALTSVERZEICHNIS

AUS MEINER SICHT

[von M. Clalüna](#)

VERANSTALTUNGSVORSCHAU

[Der aktuelle Kalender 2002](#)

MITTEILUNGEN DES VORSTANDS

[Der neue Vorstand stellt sich vor](#)

BERICHTE UND BEITRÄGE

P. Rusch: [Integrierte Landeskunde der deutschsprachigen Länder – DACHL](#)

M. Clalüna: [XII. IDT. Schlussbericht der Tagungssekretärin.](#)

AUS DEN VERBÄNDEN

Vida Jesenšek: [Sprachenvielfalt und Mehrsprachigkeit](#)

Arbeitskreis DaF in der Schweiz: [Resolution](#)

REZENSIONEN

[Unterrichten mit Internet & Co.](#) (L. Eriksen)

IDV – Der Internationale Deutschlehrerverband

Präsidentin: Helena Hanuljaková

Vizepräsident: Sebastian K. Bémile

Generalsekretärin: Lučka Pristavec

Schatzmeister: Alfred H. Schulze

Schriftleiter: Marco Aurelio Schaumloeffel

E-Mail

hanuljakova@idvnetz.org

bemile@idvnetz.org

pristavec@idvnetz.org

schulze@idvnetz.org

schaumloeffel@idvnetz.org

Der Rundbrief erscheint zweimal jährlich .

Herausgeber: Der Internationale Deutschlehrerverband

Zuschriften, Beiträge, Besprechungsexemplare und Anzeigewünsche bitte an die Schriftleitung schicken. Der Rundbrief 68 erscheint im November 2002. Einsendeschluss für Beiträge und Anzeigen: 15. Oktober 2002.

AUS MEINER SICHT

Zum zweiten Mal kann ich Ihnen hier im IDV -Rundbrief „aus meiner Sicht“ schreiben. Das erste Mal, es war 1995, hatte ich gerade mein Amt als Expertin beim IDV -Vorstand angetreten. Ich kam damals als erste Schweizer Expertin überhaupt in den Vorstand und es galt zunächst – obwohl ich den IDV schon gut kannte und ihm durch verschiedene Aktivitäten verbunden war – das Gremium und meinem Platz darin kennen zu lernen sowie mit meinen Aufgaben und Möglichkeiten vertraut zu werden. Das ging schneller als ich gedacht hatte: zu Anfang meiner Tätigkeit hätte ich mir das noch keinesfalls zgetraut, aber schon 1997 bewarben sich die Schweizer Verbände in Amsterdam um die Durchführung der IDT 2001. Und so stand dann die zweite Hälfte meiner Tätigkeit ganz im Zeichen der Planung und der Organisation der XII. IDT in Luzern.



Im IDV-Vorstand selbst war die XII. IDT aller dings nur ein Thema unter vielen. Auf den landen Traktandenlisten für die Vorstandssitzungen waren zwar auch immer die üblichen Geschäfte eines Vereines zu finden, zentrales Thema war aber immer die U mwandlung des IDV von einem eher administrativ und vertikal ausgerichteten Dachverband zu einem horizontal organisierten Verein mit den vielfältigsten Aktivitäten und Kontakten zwischen den einzelnen Verbänden. Der IDV-Vorstand sah hier seine Rolle eher im Hintergrund. Seine Aufgabe war es, eine Plattform und die Möglichkeiten zur Vernetzung zu schaffen. Vielleicht war es eine Strategie aus der Not geboren: denn der IDV -Vorstand selbst

hätte niemals die personellen und finanziellen Kapazitäten gehabt, weltweit eigene Aktivitäten zu initiieren und durchzuführen. Er konnte aber den Verbänden helfen, selbst stark genug zu werden, um dies aus eigener Kraft und in Verbindung mit anderen Verbänden zu erreichen.

Initiiert wurde dieser Prozess an der Vertreterversammlung 1995 in Puchberg in Österreich. Alle, die damals dabei waren, erinnern sich sicherlich noch an die aufgeregt von einer Gruppe zur anderen rennenden Vertretern, an konspirativ aussehende Gruppen und Grüppchen in Gängen und Ecken und an eine Flut von Postern, mit denen der große Plenumsraum zugesperrt wurde. Was hier begonnen wurde, wurde dann einerseits direkt beim Arbeitstreffen in Frankfurt/Oder 1999 weitergeführt. Die spontane und multilaterale Zusammenarbeit hat aber die Verbandsaktivitäten an den Internationalen Deutschlehrertagungen in Amsterdam und Luzern geprägt und sie wurde ganz besonders durch die verschiedenen Regionalseminare für Vertreterinnen und Vertreter der Verbände intensiviert. Typischerweise wurden die ersten Seminare für Verbandsdelegierte noch im deutschsprachigen Raum abgehalten, ab 1997 fanden sie aber in verstärkter Frequenz in den Regionen selbst statt und sie wurden auch durch die Verbände selbst organisiert: 1998 in Argentinien, im Jahr 2002 in Havana, in Dakar und Jerewan. In den Jahren, die ich im IDV-Vorstand gearbeitet habe ist so ein ganz anderer IDV entstanden. Ein IDV, der durch die Aktivitäten seiner Mitglieder lebt und in dem die Delegierten von São Paulo bis Jerewan freundschaftlich zusammen arbeiten.

Ich habe versucht, bei all den Aktivitäten des IDV-Vorstands meinen Teil beizutragen, insbesondere durch die Mitarbeit bei verschiedenen Delegiertenseminaren und bei der Herausgabe der Arbeitsberichte. Auch bei der Durchführung verschiedener Veranstaltungen des IDV wurde eine Schweizer Beteiligung möglich: Im Vordergrund stand natürlich die Ausrichtung der XII. IDT aber auch die D-A-CH-I-Seminare, die jeweils vor den Vertreterversammlungen und den IDT in den drei, bzw. vier Ländern Deutschland, Österreich, Schweiz und Liechtenstein stattfanden, konnten finanziell und organisatorisch unterstützt werden.

Der IDV-Vorstand war auch oft in der Schweiz, er hat während meiner Amtszeit vier Mal in Luzern getagt, und zwar im Mai 1996, im Herbst 1998, im Frühjahr und im Sommer 2001 – wenn man die Kongresswoche der XII. IDT einrechnet, so macht das fast einen Monat aus! Ich habe gerne Gastgeberin für den IDV gespielt und hoffe, dass die alten und neuen Vorstandsmitglieder gerne an Luzern zurückdenken.

Durch den IDV habe ich viele Menschen und Länder kennen gelernt, die mir sehr lieb geworden sind. Ich habe viel gesehen, viel erlebt und viel gelernt. Im Vorstand haben wir intensiv zusammen gearbeitet; wir haben diskutiert und gestritten, aber auch zusammen gelacht und gefeiert. Ich gebe darum mein Amt – wie man so schön sagt – mit einem lachenden und einem weinenden Auge ab: mit einem lachenden, weil es gelungen ist, in Luzern eine große, schöne, bunte und fachlich anspruchsvolle IDT zu organisieren und weil ich mit ihrem Abschluss gespürt habe, dass die Zeit reif ist, die Aufgaben des Experten weiter zu geben. Mit einem weinenden: weil ich nicht nur gute Kollegen und angenehme Arbeitspartner verlasse, sondern weil ich die guten Freundinnen und Freunde, zu der mir die alten und neuen Vorstandsmitglieder geworden sind, nun leider nicht mehr jedes halbe Jahr sehen kann. Um so mehr freue ich mich auf das nächste Arbeitstreffen und vor allem die nächste IDT in Graz!

Monika Clalüna, Alt-Expertin Schweiz

VERANSTALTUNGSVORSCHAU

Wann?	Was? Wo? Link	Thema	Kontakt
23.-26. Juli 2002	V. Brasilianischer Deutschlehre r-kongress / II. Deutschlehrer-kongress des MERCOSUL in der Universidade do Vale do Rio dos Sinos in São Leopoldo	Deutsch in Lateinamerika: die Qualität macht den Unterschied	E-Mail
18.-24.08. 2002	Asiatische Germanistentagung in Beijing" 2002 Internationales Tagungszentrum Jihua Shanzhuang, Chang Ping, Beijing	"Neues Jahrhundert, neue Herausforderungen - Germanistik im Zeitalter der Globalisierung"	
04.-07.09. 2002	Slowakischer Deutschlehrer- und Germanistenverband Košice, Slowakei	Deutsch mit allen Sinnen	E-Mail
06.-08.09. 2002	Polnischer Deutschlehrerverband Poznan /Polen	Der Europäische Referenzrahmen für Fremdsprachen und das Sprachenportfolio	E-Mail
10.09.2002	Fachverband Moderne Fremdsprachen-Deutschland FMF Nordrhein. Aachen, Institut für Romanische Philologie an der RWTH	Schüleraktivierung im Fremdsprachenunterricht	E-Mail
03.-06.10. 2002	Die XI. Internationale Tagung des Deutschlehrerverbandes Rumäniens. Mangalia, Rumänien	Leistungsmessung, Testen und Prüfen	E-Mail
07.-08.10.2002	Universität Oran, Germanistikabteilung Oran, Algerien	I. Internationale DaF-Fachtagung	E-Mail
24.-25.10.2002	Der Kroatische Deutschlehrerverbandes. Zagreb, Kroatien	Das europäische Sprachenportfolio	E-Mail

Hier sind nur Veranstaltungen aufgelistet, die von IDV-Verbandsmitgliedern organisiert werden. Der aktuelle, komplette Veranstaltungskalender ist unter folgender Adresse abzurufen:

<http://idvnetz.org>

Auf dieser Seite können Sie einen ausführlichen Bericht über die 3. Internationale Deutsch-Olympiade lesen.

MITTEILUNGEN DES VORSTANDS

Der neue Vorstand und die Experten stellen sich vor

Helena Hanuljaková, Präsidentin

Die bedeutende Wende fand im Jahre 1989 nicht nur in der Geschichte unseres Landes, sondern auch in meinem Leben statt. Mein ruhiges Leben bis 1989 als Russisch- und Deutschlehrerin am Gymnasium hat sich sehr verändert. Damals wusste ich vom Internationalen Deutschlehrerverband überhaupt nichts.

Erst als unser Slowakischer Deutschlehrer- und Germanistenverband im Jahre 1991 gegründet wurde, ist mir bekannt geworden, dass es solche Verbände auch in anderen Ländern der Welt gibt. Mehr wusste ich aber nicht.

In unserem Verband arbeitete ich zuerst als Schatzmeisterin, später bin ich Schriftleiterin unserer Zeitschrift geworden und seit 1998 bin ich Verbandspräsidentin. Die Arbeit an der Zeitschrift Begegnungen machte und macht mir Spaß, hier waren meine Anfänge auch im Umgang mit dem Computer, mit dem auch mein jetziges Leben und meine Arbeit zusammenhängen. 1996 nahm ich an einem Regionaltreffen der Deutschlehrerverbände in Graz teil, wo ich vieles über den IDV und über die Verbandsarbeit meiner Kolleginnen und Kollegen in süd- und osteuropäischen Ländern erfuhr. Das war das anstrengendste Seminar in meinem Leben, an dem auch ein gemeinsames Projekt entstanden ist. Das war eine Zeitschrift zum Seminarverlauf und dessen Inhalte. Ich arbeitete an der Zeitschrift von früh morgens bis abends. Glücklicherweise waren wir über ein schönes Produkt, das unsere Arbeit darstellte.



Da ich dort meine Erfahrungen und Kenntnisse gut präsentierte, wurde mir vorgeschlagen mich um die Funktion der Generalsekretärin zu bewerben.

tärin des IDV zu bewerben. Ich habe das überhaupt nicht ernst genommen. Meine Verbandspräsidentin Scharolta Pavlikova hat diesen Vorschlag völlig unterstützt und so ging meine Bewerbung an die IDV-Vertreterversammlung. Ich habe mir von den Wahlen nicht so viel versprochen, weil ich zu dieser Zeit für viele Vertreter ziemlich unbekannt war. 1997 in Amsterdam wurde ich aber doch zur Generalsekretärin des IDV gewählt. Durch meine Arbeit als Präsidentin des Slowakischen Deutschlehrer- und Germanistenverbandes kenne ich die Anforderungen, Aufgaben und Probleme eines nationalen Deutschlehrerverbandes ziemlich genau. Das erleichtert Entscheidungen auf internationaler Ebene. Andererseits bekomme ich durch meine Tätigkeit für den IDV - auch schon als dessen Generalsekretärin, die ich 4 Jahre lang war - Einblicke in die Arbeit anderer Landesverbände. Ich nahm an vielen Seminaren und Konferenzen teil, die mich nicht nur nach Deutschland, nach Österreich und in die Schweiz geführt haben: die Länderliste reicht von Armenien über Kroatien, Slowenien, Polen, Makedonien und Rumänien bis nach Finnland, Kuba und in den Senegal - der Schwerpunkt Mitteleuropa ist aber auch hier unverkennbar. Seit 1997 arbeite ich als Leiterin der Abteilung für Auslandsbeziehungen und Fremdsprachen am Methodischen Zentrum in Bratislava, beteilige mich an verschiedenen Projekten - wie Deutscholympiade, Fortbildung - national und international, neuen Lehrwerken u. a. Seit dem 4. August 2001 bin ich Präsidentin des Internationalen Deutschlehrerverbandes. Die Aufgabe unseres Vorstandes ist eine ausgewogene, die Interessen seiner zahlreichen Mitgliedsverbände vertretende Verbandspolitik zu betreiben, die begonnenen Projekte fortzuführen und neue Aufgaben offen aufzunehmen. Primäre Aufgabe des Verbandes wird es sein, Deutsch in Europa und der Welt weiter zu unterstützen. Dabei soll die regionale Arbeit künftig mehr Stellenwert bekommen. Ich glaube, dass die Deutschlehrerinnen und -lehrer einer Region gemeinsame Anliegen, Aufgaben und Probleme haben. Wenn über Landesgrenzen hinaus eine Zusammenarbeit stattfindet, ist das sicherlich effektiver. Ich wünsche mir, dass es uns gemeinsam im Rahmen des IDV gelingt, die Wissenschaft und die Unterrichtspraxis im Dialog zu halten und den Deutschunterricht als einen Beitrag zur Förderung der Mehrsprachigkeit unter den Menschen weiterzuentwickeln.

Sebastian Koug Bemile, Vizepräsident

Die Deutsche Sprache hat in Ghana und in vielen anderen Ländern der Welt oft als eine der schwersten Sprachen gegolten, so dass die meisten Studierenden und SchülerInnen, die Fremdsprachen lernen bzw. studieren wollen, lieber Französisch, Englisch oder Spanisch wählen. Auf den Vorschlag meines älteren Bruders aber, der Deutsch als eine wichtige wissenschaftliche Sprache betrachtete, fing ich 1969 mit 23 Jahren an, Deutsch in der Übersetzerschule des Ghana Institute of Languages (einer Fachhochschule für Sprachen, wo ÜbersetzerInnen und FremdsprachensekretärInnen ausgebildet werden) in Accra zu studieren. Ich habe seit dem immer Deutsch als sehr interessant, spannend und herausfordernd empfunden.



Nach zweieinhalb Jahren meines Übersetzerstudiums in Ghana begab ich mich an den Fachbereich Angewandte Sprachwissenschaft der Universität Mainz in Germersheim/Rhein, um mein Studium dort fortzusetzen und schloss dort 1976 mein Studium als Diplom-Übersetzer für Englisch, Deutsch und Französisch ab. Die Suche nach mehr Wissen zog mich 1977 zur Universität Heidelberg hin, wo ich bis 1979 Deutsch als Fremdsprachenphilologie und Allgemeine Sprachwissenschaft studierte und meinen Magister in denselben Fächern erlangte. Ich setzte mein Studium fort und promovierte 1985 in Allgemeiner Sprachwissenschaft und Germanistik. Nach einer Ausbildung in Hochschuldidaktik und Internationaler Entwicklung an der Universität Kassel in Witzenhausen kehrte ich 1986 in meine Heimat Ghana und unterrichtete dort an der University of Ghana Allgemeine Sprachwissenschaft, unter besonderer Berücksichtigung der ghanaischen Sprachen, und Deutsch am Goethe-Institut Accra. 1988 bis 1990 unterrichtete

te ich afrikanische Sprachen an der freien Universität Berlin. 1990 – 1997 unterrichtete und forschte ich wieder an der University of Ghana. Seit 1997 bin ich Direktor des Ghana Institute of Language, wo ich außer der Verrichtung von Verwaltungssarbeit noch Allgemeine Sprachwissenschaft und Deutsch unterrichte.

Seit 1994 bin ich Präsident des Ghanaischen Deutschlehrerverbands und seit August 2001 der Vizepräsident der Internationalen Deutschlehrerverbands. Mein Hauptanliegen seit meiner Studienzeit ist immer die Unterstützung und Förderung interkultureller Beziehungen und Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Afrika, insbesondere Ghana, durch den Fremdsprachenunterricht und vorwiegend durch die Verbreitung der deutschen Sprache gewesen. 1997 wurde mir die Goethe-Medaille aus denselben Gründen verliehen, was für mich eine große Herausforderung und einen Ansporn bedeutet, mich mehr für die Förderung der kordian internationalen und interkulturellen Beziehungen einzusetzen.

In meiner sehr knappen Freizeit schreibe ich linguistische Arbeiten, Gedichte, Märchen, Geschichten oder Theaterstücke und versuche, internationale Sprichwörter zur Förderung der Völkerverständigung zu vergleichen oder zu kontrastieren. Auch beteilige ich mich an einem Projekt der Lehrbuchentwicklung für Deutschunterricht des Ghanaischen Deutschlehrerverbands.

Lučka Pristavec, Generalsekretärin

Das Jahr 2001 war das europäische Jahr der Sprachen und seit einiger Zeit überlegt man sich die Sprachenpolitik und man spricht über Nachbarsprachen, interkulturelle Kompetenz und dergleichen mehr. 1956 war das alles noch kein Thema. In diesem Jahr wurde ich 10 und meine Großmutter schickte mich, ohne mich vorher nach meiner Meinung zu fragen zu privaten Deutschstunden. Später begründete sie ihre Entscheidung folgendes: Die Sprache des Nachbarn muss man beherrschen um mit ihm lachen, weinen und streiten zu können.



Mit 15 hatte ich das Gefühl niemand kümmere sich um meine Leiden und als ich die Leiden des jungen Werthers lesen sollte, hatte ich die Nase voll und wollte mit Deutsch aufhören. Zum Glück ließen meine Eltern nicht nach und so diplomierte ich 1971 in Deutsch und Englisch. Noch im selben Jahr wurde ich zur Sekretärin des damaligen Verbandes für fremde Sprachen und Literatur – Sektion Deutsch ernannt. *Dann kamen zwei Kinder – ein guter Grund um mit der Arbeit im Verband für einige Jahre kürzer zu treten, dafür durften die beiden Jahre später stundenlang Briefmarken auf die Verbandspost kleben, die Verbandsdateien führen und auch mal für sich und ihren Vater kochen, wenn ihre Mutter dienstlich, wegen eigener Fortbildung oder in Verbandsangelegenheiten unterwegs war.*

Acht Jahre lang war ich Präsidentin des Slowenischen Deutschlehrerverbandes und während dieser Zeit habe ich mit meinen geschätzten Kolleginnen und Kollegen im In- und Ausland über zwanzig Fortbildungsseminare, einige landeskundliche Exkursionen, Deutschwettbewerbe und sieben Tagungen organisiert. Dreizehn Nummern von praxisbezogener Deutschlehrezeitschrift »Schaurein« und die regionalen »Ratwege« und »Mosaik« runden meine Tätigkeit ab.

In Luzern bin ich zur Generalsekretärin des Internationalen Deutschlehrerverbandes gewählt worden. War meine Kandidatur zu ambitioniert? Ich hoffe nicht. Meine dreißigjährige Präsenz im nationalen und internationalen Deutschlehrerverband bürgt für meine Bereitschaft im IDV Vorstand pflichtbewusst und kreativ zu arbeiten. Vor allem möchte ich die in den letzten Jahren begonnene Idee von gemeinsamen regionalen und auch überregionalen Zusammenarbeit verfolgen und erweitern.

Alfred H. Schulze, Schatzmeister

Geboren 1941 in Essen, wanderte ich 1954 mit meinen Eltern nach Kanada aus, wo ich in Edmonton und Calgary zuerst Sprachwissenschaft und Literatur und dann Germanistik studierte. Promotion an der University of British Columbia in Vancouver über Adalbert Stifter. Ab 1967 Lehrtätigkeit an der Universität Calgary im Fachbereich deutsche Sprache und Literatur, wobei der Akzent sehr stark auf Deutsch als Fremdsprache lag. Die Deutschabteilung der Hochschule verschrieb sich schon sehr früh den modernsten Lehrmethoden im Sprachunterricht. Besonders auf dem Gebiet des Computer gesteuerten Lernens hat sie sich einen Namen gemacht. Elf Jahre lang war ich Vizedekan der philosophischen Fakultät. Besonders stolz bin ich darauf, dass ich verantwortlich war für die Planung und Durchführung von in Nordamerika einmaligen interdisziplinären Doppelstudiengängen (so z.B. Ingenieurwesen - Deutsch oder Betriebswirtschaft - Deutsch), die zu zwei Diplomen führen. Schon früh in meiner Karriere widmete ich mich der Verbandsarbeit; von 1969 bis 1971 war ich Generalsekretär und Schatzmeister des kanadischen Germanistenverbands. Während meiner Dienstzeit war ich für das Gelingen von zwei nationalen Tagungen zuständig. Jahrelang arbeitete ich auch aktiv im Vorstand des Kongresses für moderne Sprachen in der Provinz A I-



berta mit. 1993 wurde ich Schatzmeister von "Kontakt 93", einer interregionalen Konferenz für Deutschlehrende mit 150 Teilnehmern und einem Etat von mehr als 80 000 Dollar. Seit 1997 bin ich im Ruhestand, was in Kanada schon mit 55 Jahren möglich ist. Ich habe also Zeit, mich meinen Hobbys und meiner Arbeit im IDV-Vorstand zu widmen. Ich bin begeisterter Wanderer, Radfahrer und Naturliebhaber, und man kann mich oft mit dem Fernglas um den Hals durch Feld und Flur streifen sehen. Auch die Verbandsarbeit macht Spaß, bringt aber immer mehr Arbeit mit sich, da seit dem Beginn meiner Amtsperiode in Amsterdam vor fast fünf Jahren mehr als ein Dutzend neue Mitglieder zum IDV gestoßen sind. Besonderen Fleiß forderten auch 1999 mit der Vertreterversammlung in Frankfurt/Oder und 2001 mit der IDT in Luzern. Trotz der hohen Auslagen für die IDT ist die Staatskasse in gutem Zustand, Dank der weiterhin großzügigen Unterstützung durch Goethe-Institut Inter Nationes und der Tatsache, dass lediglich elf Mitglieder ihre Beiträge für das letzte Geschäftsjahr noch schulden.

Marco Aurelio Schaumloeffel, Schriftleiter

- 1991-1994 – Studium der Germanistik, Portugiesisch und Literatur in São Leopoldo, Südbrasilien
- seit 1995 – unterricht der Fächer Deutsch, Informatik und Theory of Knowledge und Webmaster an der [Schweizer Schule](#) in Curitiba, Brasilien
- 1997 – 2000 – im Vorstand des Deutschlehrerverbands im Bundesland Paraná
- seit 1998 – Webmaster des Brasilianischen Deutschlehrerverbands ([ABRAPA](#))



- 1998 – 2002 – Magister Artium im Bereich Linguistik (Linguistische Interferenz und Dialektologie) an der Bundesuniversität Paraná
- 1998-2002 – diverse Workshops im Bereich „Einsatz neuer Medien im Fremdsprachenunterricht“ (in Argentinien, Russland und Kuba)
- seit 1999 – unterrichtet am Goethe-Institut/InterNationes Curitiba und Mitarbeit im [IDV-Netz](#). Ausführung des Projektes „Eine Seite für jeden Verband“, das auf dem IDV - Arbeitstreffen in Frankfurt/Oder entstanden ist.
- seit 2000 – Webmaster der Seite [DeLiLA](#) (Deutschlehrer in Lateinamerika)

Brigitte Ortner, Expertein Österreich

1970 - 1976 - Studium der Germanistik und Anglistik in Wien

1976 - 1979 - Unterricht an einem Wiener Gymnasium

1979 - 1997 - Unterricht am Vorstudienlehrgang der Wiener Universitäten und an den Instituten für Germanistik an den Universitäten Graz und Wien



Seit 1997 - Leiterin der Österreich Institut Zentrale in Wien und Lehrbeauftragte des Institutes für Germanistik in Wien

1983 - Mitbegründerin des ÖDaF

1989 - Organisation der IX. Internationalen Deutschlehrenden Tagung (IDT) in Wien

1994 - Organisation eines Arbeitstreffens der IDV - Verbände in Puchberg bei Wien

Seit 1987 - in enger Arbeitsverbindung mit dem Vorstand des IDV

Seit 1991 - Expertein für österreichische DaF - Belange im IDV

Deutsch als Fremdsprache hat schon sehr früh mein berufliches Leben dominiert und ich bin -immer noch und immer mehr- eine begeisterte DaFlerin. Alle Entwicklungen des Faches habe ich mit großer Aufmerksamkeit und nicht nachlassendem Interesse verfolgt.

folgt. Der IDV hat mir mit seiner Tätigkeit und seinen vielen Mitgliedsverbänden den Blick in die weite Welt ermöglicht - und das nicht nur im DaF - Bereich.

Jutta Gehrig, Expertein Deutschland

Man könnte sagen, dass Sprachen meinem Leben eine Richtung gegeben haben. Da war meine Kindheit, in der Deutsch für meine Mutter eine Fremdsprache, mir wiederum die Sprache meiner Mutter (Kroatisch) fremd war. Ich bin in Deutschland aufgewachsen und habe als Kind die Sprache meiner Mutter nicht gelernt. Wenn sie von uns Kindern nicht verstanden werden wollten, sprachen meine Eltern oder auch meine Mutter und meine Großmutter Kroatisch („Serbokroatisch“ sagte man damals, an die neuen Bezeichnungen muss ich mich erst noch gewöhnen). Deshalb waren fremde Sprachen für mich schon als Kind interessant, eine Möglichkeit der Teilhabe wie der Ausgrenzung. Ganz schön politisch, wenn man so will.



Meine erste Fremdsprache in der Schule war Englisch, und ich habe mich schon ein Jahr vorher darauf gefreut, Englisch lernen zu dürfen, wie ich mich danach auch auf jede weitere Sprache gefreut habe. In der Schule war als nächstes Latein an der Reihe, später Französisch. Latein hat mir Spaß gemacht, weil es mir wie eine unendliche Folge von Rätseln vorkam, die man mit verschiedenen Kniffen und mit dem nötigen Einsatz an Zeit lösen konnte. Die Freude am Englisch- und Französischlernen war eine andere. Sie hatte von Anfang an damit zu tun, dass ich durch die Sprache die Möglichkeit sah, mich mit Menschen zu verständigen, die in einer anderen Welt leben und nicht meine Sprache sprechen. Ich hatte das Glück, im ersten Lernjahr Englisch wie im ersten Lernjahr Französisch von Muttersprachlern unterrichtet zu werden, die diese andere Welt auch verkörperten. Ich hätte am liebsten noch

mehr Sprachen gelernt, wenn die Schule sie angeboten hätte, doch erst im Rahmen meines Studiums hatte ich dann die Möglichkeit, mich in weiteren Sprachräumen umzusehen. Mit Sprachraum meine ich hier nicht den geografischen Raum der Verbreitung einer Sprache, sondern die Sprache als Raum, in dem man sich umsehen, vielleicht heimisch werden, sich häuslich niederlassen kann.

In einigen Sprachen bin ich heimisch geworden, über die Jahre mal mehr und mal weniger. Da ich Englisch und Französisch studiert und in den jeweiligen Ländern gelebt habe, gehören die beiden Sprachen auf jeden Fall dazu. Die deutsche Sprache ist mir mit ihren Ecken und Kanten interessanter und noch vertrauter geworden, als ich angefangen habe, sie zu unterrichten. Beim Dolmetschen und Übersetzen zwischen dem Deutschen und dem Englischen sind mir dann wieder neue Lichter aufgegangen – zum Beispiel wie viele englische Pausenfüller man beim Simultandolmetschen vom Deutschen ins Englische manchmal braucht, wenn man darauf warten muss, bis der deutsche Redner endlich zum Ende, das heißt zum Satzende und damit zum VERB gekommen ist.

Als ich 1989 angefangen habe, für das Goethe-Institut zu arbeiten, hatte ich bald Gelegenheit, mich in weiteren Sprachräumen und den dazugehörigen Kulturräumen umzusehen. Ich war vier Jahre in Lettland als Leiterin der Spracharbeit am neu gegründeten Goethe-Institut Riga und habe dort zum ersten Mal erlebt, was für ein politisches Instrument Sprache sein kann. Von 1996 bis Anfang 2002 habe ich dann die Spracharbeit des Goethe-Instituts in Bulgarien betreut. Der Sprache meiner Mutter, in der ich nie mehr als ein paar Schritte getan hatte, habe ich mich dort insofern wieder genähert, als sie mir eine Brücke gebaut hat zum Bulgarischen.

Jetzt bin ich wieder in Deutschland und merke, wie anders es ist und wie gut es manchmal tut, sich nach fast 10 Jahren wieder in einer muttersprachlichen Umgebung aufzuhalten. Ich bin in der Zentrale des Goethe-Instituts zuständig für Pädagogische Verbindungsarbeit und damit auch für die Zusammenarbeit mit den Deutschlehrerverbänden weltweit. Bisher kannte ich vor allem die Arbeit der Verbände aus den Regionen, in denen ich tätig war, und ich schätze sie sehr. Auf die Zusammenarbeit mit dem IDV

und den anderen Experten im Vorstand freue ich mich besonders, weil er auf wohlthuende Weise die Einheit in der Vielfalt wie die Vielfalt in der Einheit repräsentiert.

Michael Langner, Experte Schweiz

Ein kleines bisschen¹ Segel-Theorie²

Michael Langner, IDV-Experte Schweiz

Sprachen waren eigentlich in der ersten Hälfte meines Lebens gar kein Thema – ganz im Gegenteil: Wegen Französisch und Englisch musste ich eine Klasse wiederholen! Aber vielleicht hat gerade diese Tatsache in mir etwas bewegt, was erst später zum Tragen kam.

Geboren 1952 in der damaligen DDR kam ich mit meinen Eltern 1955 in den Westen (wie man damals sagte). Ich wuchs in der Gegend von Stuttgart auf, was mir die Gelegenheit gab, den Dialekt Schwäbisch als sozusagen meine zweite Muttersprache zu lernen. Dies vielleicht schon ein früher in die Zukunft weisender **Wende-Punkt a)** meiner Biografie (dazu später). Dann Studium der Germanistik und Geographie in Freiburg im Breisgau **Wende-Punkt b)**. Mein Schwerpunkt war die germanistische Linguistik, in der ich auch meine Doktorarbeit schrieb.

Nach meinem Staatsexamen 1980 die Chance, einen weiteren **Wende-Punkt c)** zu setzen: die Möglichkeit, als Assistent für



¹ Eine kleine landeskundliche Anmerkung: Die Schweiz lebt schon seit 50 Jahren ohne "ß".

² Die Segelmetaphorik dient mir zur Charakterisierung meiner Berufsbiografie: Wende hat also keine politische Bedeutung!

Germanistische Linguistik an die Universität Genf (Französische Schweiz) zu gehen. Und dann 1985 **die Halse** zu Deutsch als Fremdsprache: Dozent für DaF an der zweisprachigen Universität Freiburg/Fribourg in der Schweiz, meinem derzeitigen **Anker-Punkt d**). Diese Halse ist gleichzeitig die Verknüpfung zum We nde-Punkt b): Studium in Freiburg im Breisgau – Arbeit in Freiburg im Üchtland.

Seit 1986 bin ich engagiert im IDV, auf vielen IDTs war ich Sekt ionsleiter zu unterschiedlichsten Themenbereichen: z.B.: Landeskunde in Deutschlehrwerken, Lernstrategien und Lernerautonomie, Selbstlernzentren und Lernberatung.

Und 1988 dann die Chance der Mitarbeit in der sogenannten ABCD-Gruppe, die sich mit der Rolle der Landeskunde im Deutschunterricht beschäftigte: Es war der (inzwischen erfolgreiche) Versuch, die Gemeinsamkeiten und Verschiedenheiten der damaligen vier deutschsprachigen Länder für den Unterricht fruchtbar zu machen (Verbindung zum Wende -Punkt a): Varianten des Deutschen – Standards und Dialekte).

Die Zusammenarbeit mündete dann in eine Fortsetzung: Das D - A-CH-L-Projekt (<http://www.dachl.net/>). In verschiedenen Seminaren, die in Deutschland, Österreich, der Schweiz und Liechtenstein organisiert wurden, konnten meine Kollegen aus Deutschland und Österreich in einer Reihe von Jahren Gruppen von universitären DaF-Dozenten konkret mit Projekten im deutschsprachigen Raum wichtige Anregungen für die Weiterentwicklung der Lehreraus- und -weiterbildung vermitteln.

In den späteren neunziger Jahren dann Mitarbeit bei der Revision verschiedener Internationaler (DaF -)Prüfungen: Zentrale Mittelstufen-Prüfung (ZMP) und insbesondere Zertifikat Deutsch (ZD). Es macht Spaß, zu sehen, dass heute sowohl in neueren Lehrwerken als auch in internationalen Prüfungen mehr und mehr der gesamte deutschsprachige Raum in seiner interessanten Vielfalt berücksichtigt wird.

Seit vielen Jahren bin ich maßgeblich an der Weiterentwicklung zweisprachiger Studiengänge und Abschlüsse an unserer zweisprachigen Universität beteiligt, also mit Fragen der Zwei- und Mehrsprachigkeit bestens vertraut. Und 1999 übernahm ich die Leitung der neugegründeten Fremdsprachen -Mediathek, die ein universitäres Selbstlernzentrum für Fremdsprachen ist , welches in

das Lern- und Forschungszentrum Fremdsprachen der Universität Freiburg/CH integriert ist. Nach vielen Jahren Unterrichtspraxis versuche ich heute im Selbstlernzentrum neuere Lernformen für den Fremdsprachenunterricht weiter zu entwickeln. Hier zu gehören u.a. autonomiefördernde Lernangebote, Lernberatung und die Vermittlung von Sprachentandems

(<http://www.unifr.ch/unitandem/>).

Und damit meine Vorstellung nicht ganz unpersönlich bleibt: Ich liebe Wein, Bücher und gutes Essen, wobei ich immer wieder Schwierigkeiten bekomme, wenn ich nach der Reihenfolge ge fragt werde.

Integrierte Landeskunde der deutschsprachigen Länder – DACHL. Seminar für VertreterInnen des Internationalen Deutschlehrerverbandes IDV

20.07. - 28.07.2001 in Feldkirch/Vbg.

Seminarbericht

Das Seminar für VertreterInnen des Internationalen Deutschlehrerverbandes (IDV) wurde auf Anfrage des IDV vom Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kunst, Wien, und vom Goethe Institut Inter-Nationes, München, gemeinsam organisiert und durchgeführt. Innerhalb der beiden Institutionen übernahmen Frau Gertrude Zhao-Heissenberger bzw. Hans Simon-Pelanda die Koordination mit der Partnerinstitution und die Durchführung. Um die Durchführung zu beschleunigen, wurde das Seminar über das GIIN organisatorisch abgewickelt, bei vereinbarter Kostenteilung. Als organisatorische Schnittstelle zwischen IDV und den beiden befassten Stellen fungierte Paul Rusch, bei dem auch die fachliche Leitung und Moderation des Seminars lag. Seminarassistentin lag bei Frau Christine Felder.

Organisation

Da der Termin mit 20.07.01 – 28.07.01 im Vorfeld der internationalen Deutschlehrertagung IDT in Luzern (vom 30.07. – 04.08.01, mit Versammlung der VertreterInnen am 29.07.) festgelegt war, kam als Seminarort nur ein Ort im Bodenseeraum in Frage, der ohne weite Umwege auf dem Reiseweg nach Luzern erreichbar war, der aber gleichzeitig auch genügend Recherchemöglichkeiten in nächster Nähe bot. Wegen Hochsaison und Brengener Festspielen war es schwierig, relativ kurzfristig eine Unterkunft zu finden. Seminarhäuser waren zum Zeitpunkt der Anfrage für ein Seminar durch den IDV längst ausgebucht, die meisten ausgewiesenen Seminarhotels kamen aus Kostengründen nicht in Frage. In einer sehr konsequent betriebenen Verhandlung mit dem Hotel Alpenrose in Feldkirch konnte eine geeignete Unterkunft mit Seminarsaal zu einem akzeptablen Preis gefunden werden. Vgl. dazu die Rundmail vom 16.04.2001. Die Unterkunft

(Einzelzimmer für alle TN) erwies sich als sehr geeignet, mit sehr entgegenkommendem Personal, allerdings mussten die Mahlzeiten mittags und abends außer Haus eingenommen werden, da sich der Seminartermin mit dem Urlaub der Hotelküche überschneidet, was aber zu keinerlei Beeinträchtigung führte.

In den Absprachen zwischen den Trägerorganisationen BMBWK und GIIN war festgelegt worden, dass maximal 18 VertreterInnen am Seminar teilnehmen können. Die Auswahl der SeminarteilnehmerInnen erfolgte über die Generalsekretärin des IDV, Frau Helena Hanuljakova. Die VertreterInnen wurden von ihr nach Reihung der Anmeldungen ausgewählt.

Diesem Seminarbericht liegen die Listen der TN an den im Auftrag des IDV 1999 und 2001 durchgeführten Seminare bei. Sollte eine ähnliche Veranstaltung durchgeführt werden, wäre wichtig, in der Ausschreibung deutlich klar zu machen, dass für Personen, die schon teilgenommen haben, bis auf weiteres keine neuerliche Möglichkeit zur Teilnahme besteht.

Seminarinhalte und Durchführung

Entsprechend dem Konzept der DACHL-Seminare ging es um landeskundliche Projektarbeit, ausgehend von einem generativen Rahmenthema, im konkreten Fall „Brücke(n)“ (vgl. dazu das beiliegende Dossier sowie den Artikel „DACH-Seminare“ im „Handbuch Erlebte Landeskunde“).

Es wurden daher im Anschluss an eine Stadtrallye mit Aufgaben (vgl. Programm) und die Vorstellungsrunde mit Hilfe der mitgebrachten Materialien verschiedene Aspekte des Themas erarbeitet. Daraufhin wurden Prinzipien der Projektarbeit diskutiert und gleichzeitig das Seminkonzept ausführlich erläutert. Aus den Themenvorschlägen für die Arbeit bildeten sich fünf Arbeitsgruppen zu folgenden Themen:

- **Verkehrsmittel in einer Kleinstadt** – Überbrücken von Distanzen. *Bettina Kühn (Ecuador), Jeane Silvine Eckert (Brasilien), Suzy Rajaonarivo (Madagaskar)*
- **Vergangenheit in der Gegenwart.** *Larissa Volkova (Tatarstan), Ludmila Borissowa (Buriatien), Mourad Ben Abdelrazak (Tunesien)*
- **Wanderungen** – Von der Stadt ins „Naherholungsgebiet“ *Wiesława Waśik (Polen), Danute Siurkute (Litauen), Ida Alexandrescu (Rumänien)*

- **Der Mikrokosmos Kleinstadt** – Wege und Beschäftigungen von Jugendlichen. *Renate Koroschetz de Marango (Venezuela), Neda Roglic (Kroatien), Irene Risakotta (Indonesien), Simona Midzic (Slowenien)*
- **Beziehungen in öffentlichen Bereich** - „Momentaufnahmen aus einer Kleinstadt“ (*Melanja Astvazatryan (Armenien), Jules Medard Ndjebet (Kamerun)*)

Diese Themen entsprachen auch bis auf den letzten Vorschlag der Kriterienliste für landeskundliche Themen, wie sie im Plenum vorgestellt, diskutiert und akzeptiert wurde (vgl. Anhang). Auf der Grundlage eines in der Gruppe erarbeiteten Projektplanes begannen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit Recherchen, die teils auch bei der Exkursion nach Lindau (vgl. Programm) fortgesetzt und ergänzt wurden.

Die Recherche- und Arbeitsphasen (Planung eines Produkts, Ausarbeitung, Präsentation und Evaluation) führten auch über Feldkirch hinaus und wurden durch ein Begleitprogramm aufgelockert:

- Ausflug von Feldkirch durchs Laternsertal über das Furkajoch in und durch den Bregenzerwald (Vorarlberger Alpenlandschaft, Kirche mit spätgotischen Fresken in Dammüls, Denkmal von Franz Michel Felder in Schoppernau, Bregenzerwälder Käsknöfle-Essen in Großdorf) mit Rückfahrt übers Rheintal
- Zugfahrt nach Lindau, Rückfahrt nach Bregenz mit einem Schiff der Bodenseeflotte (Ausstellung Jeff Koons im Kunsthaus Bregenz, Führung in die Bregenzer Oberstadt), individuelle Rückkehr nach Feldkirch
- ein freier Nachmittag am Mittwoch, den manche zur Weiterarbeit nützten: eine Reihe von TN fuhr ins Fürstentum Liechtenstein (die Peter Kaiser Stiftung hatte eine Unterstützung des Seminars mit einem eigenen Programmpunkt in Liechtenstein abgelehnt)
- eine Aufführung der Bregenzer Festspiele als freiwilliges Kulturprogramm mit geringer Kostenbeteiligung durch die TN.

Den Abschluss der Seminararbeit bildete die Präsentation der Projektergebnisse und der entsprechenden Produkte. Während des Seminars waren von den Arbeitsgruppen folgende Produkte

angefertigt worden, die auch im Rahmen der IDV-Fenster auf der IDT in Luzern präsentiert wurden:

- ein kommentiertes Fotoalbum mit landeskundlichen Informationen in Form von Eindrücken und Tipps,
- ein Drehbuch mit mehreren Stationen, die das Nebeneinander von alt und neu in der mittelalterlichen Stadt Feldkirch deutlich zeigen,
- ein Wanderführer für eine Wanderung vom Zentrum in die Naherholungslandschaft von Feldkirch,
- ein Unterrichtsspiel, das mit Rollenvorgaben für Jugendliche den Alltag in einer Kleinstadt nachvollziehbar macht,
- ein Bericht oder ein Bilderbuch zum Thema „Beziehungen in öffentlichen Bereich - Momentaufnahmen aus einer Kleinstadt“

Während die ersten vier Arbeiten den sehr hohen Standard der Auseinandersetzung und Aneignung dokumentieren, konnte die letztgenannte Arbeitsgruppe mit ihrem Produkt nicht an diesen Standard anschließen. Die Arbeitsgruppe hatte aber entgegen allen Ratschlägen und vereinbarten Kriterien für landeskundliche Themen nicht von dieser Themenwahl abgelassen.

Eine Dokumentation des Seminars wird – wie in vorausgehenden Seminaren – am GIIN unter Ägide von Hans Simon-Pelanda erstellt: von der Seminarleitung zusammengestellte Materialien und eine Auswahl der Produkte wird dann allen Teilnehmenden zugesandt.

Die abschließende Evaluation ergab in Bezug auf Inhalt und Methode eine breite Zustimmung und Zufriedenheit, in Hinblick auf die Organisation waren alle im Großen und Ganzen sehr zufrieden, doch erwies sich die knappe Planungsfrist als Nachteil.

Die Atmosphäre während des Seminars war im Prinzip sehr gut und wurde auch entsprechend bewertet, allerdings gab es in einer Arbeitsgruppe intern erhebliche Spannungen, die sich bei der Präsentation auch entluden; diese Arbeitsgruppe hatte auch einen erheblichen Anteil aller Betreuungszeit für sich in Anspruch genommen

Ausblick

Sollte wieder an die Durchführung eines ähnlichen Seminars über Anfrage des IDV in Kooperation der beiden genannten Institutionen gedacht sein, wären aus meiner Sicht folgende Schritte sinnvoll:

- Anfrage durch den IDV und Absprache der beiden Institutionen nicht erst 4 ½ Monate vor Seminarbeginn, da sowohl die Suche eines geeigneten Seminarortes sehr kurzfristig erfolgen muss als auch die Disposition für die TeilnehmerInnen zwischen Anmeldung, Zusage des IDV, Einladung durch die Institutionen und Visumbeschaffung knapp wird. Es muss aber auch dazu gesagt werden, dass für alle TeilnehmerInnen, die sich aktiv um kurzen Postlauf und Ähnliches bemüht haben, erfolgreiche Erlösdigung möglich war.
- Da der Kreis der MultiplikatorInnen und VertreterInnen des IDV recht groß ist, sollten die Institutionen bei der verantwortlichen Stelle im IDV darauf drängen, dass keine Zweiteilnahmen vorkommen, solange andere InteressentInnen sich um Teilnahme bemühen. Fehlende Subsidiarität innerhalb der nationalen Verbände sollte auf diese Weise nicht auch noch gefördert werden.
- Außerdem schiene es erfolgsversprechend, in einem Seminar nicht nur VertreterInnen der nationalen Verbände zu haben, sondern auch Personen, die in der Ausbildung tatsächlich mit der Vermittlung von Landeskunde befasst sind. Der diesbezügliche Passus in der Ausschreibung traf nur auf ganz, ganz wenige zu.

Zuletzt bleibt noch anzumerken, dass sich die Abwicklung über eine Stelle (Hans Simon-Pelanda, GIIN mit der sehr kooperativen Frau Maria Friedel als Sachbearbeiterin) an sich gut bewährt hat: Probleme der Visumbeschaffung nach Österreich (als erstes Schengenland, in das eingereist wird, für die Ausstellung zuständig) konnten mit rascher Reaktion von Frau Zhao-Heissenberger bzw. mit höchstem Einsatz im letzten Augenblick durch Frau Gertrude Höllerbauer vom BMBWK) gelöst werden. In diesem Sinn gilt der Dank allen, die am Zustandekommen und an der Durchführung des Seminar beteiligt waren.

Dass entgegen allen Absprachen und entgegen der direkten Weiterleitung durch Herrn Simon-Pelanda die Auszahlung der Hotelrechnung aber unzumutbar lange unterblieb (im Verantwortungsbereich von Herrn Stehle) und dass dies zu einer erheblichen Belastung und einem Ärgernis für den Seminarorganisator und Leiter, der schlussendlich ja als „Partner“ nach außen, in diesem Fall zum Unterkunftsgeber, fungiert, das soll aber auch nicht unerwähnt bleiben.

Zuletzt bleibt noch, Dank auszudrücken an Frau Christine Felder für die aufmerksame und effiziente Abwicklung während des Seminars: ohne ihre verlässliche Arbeit wäre die Konzentration auf die Arbeit der Arbeitsgruppen in dieser Form nicht möglich gewesen.

XII. Internationale Tagung der Deutschlehrerinnen und Deutschlehrer 30. Juli bis 4. August 2001 – Luzern



mehr Sprache – mehrsprachig – mit Deutsch
didaktische und politische Perspektiven

Schlussbericht der Tagungssekretärin

Inhalt

- Ausgangslage und Zielsetzungen für die XII IDT 2001
- Das Tagungskonzept der XII. IDT 2001
- Die drei Bereiche der XII. IDT
 1. Das Fachprogramm
 2. Das Rahmenprogramm
 3. Das Kulturprogramm
- Vorbereitung der Tagung
- Durchführung der Tagung
- Die Evaluation der XII. IDT
- Publikationen nach der XII. IDT
- Schlussbewertung

Die kursiven Zitate stammen aus Berichten von Teilnehmenden und Sektionsleitenden. Die Zeichnungen sind von Frieda Bünzli, der Karikaturistin, die mit ihrem spitzen Stift die XII. IDT begleitet hat.



Ausgangslage und Zielsetzungen für die XII. IDT

Im August 1997 hatten sich an der XI. IDT in Amsterdam die beiden Schweizer DaF/DaZ-Verbände „Arbeitskreis Deutsch als Fremdsprache/Deutsch als Zweitsprache (AkDaF)“ und der „Verein der Lektorinnen und Lektoren Deutsch als Fremdsprache an Universitäten in der Schweiz (LedaFids)“ um die Durchführung der XII. IDT im Jahr 2001 beworben und von der Vertreterversammlung des Internationalen Deutschlehrerverbandes (IDV) den ent-

sprechenden Auftrag bekommen. Die letzte IDT in der Schweiz wurde 1986 in Bern durchgeführt.

Der Kongressort

Als Tagungsort wurde Luzern gewählt. Es schien sinnvoll, die XII. IDT am Sitz der WBZ und nahe beim Wohnort der Tagungssekretärin durchzuführen. Die Stadt Luzern genießt eine große Bekanntheit und Popularität in der Welt und bietet ausreichende räumliche und infrastrukturelle Möglichkeiten für die Durchführung eines großen Weltkongresses.

Das Thema der XII. IDT

Mit dem Motto: „mehr Sprache – mehrsprachig – mit Deutsch“ soll auf die neuen Herausforderungen eingegangen werden, denen sich Deutschlehrerinnen und -lehrer, Didaktiker und Forscherinnen stellen müssen. (2. Vorprogramm)

Bereits bei der Bewerbung wurde als Thema für die XII. IDT die „Stellung des Fachs Deutsch als Fremdsprache innerhalb von Konzepten von Mehrsprachigkeit“ vorgeschlagen. Damit sollte einerseits eine neue Herausforderung an die Unterrichtenden, nämlich die **Mehrsprachigkeit** im Sprachunterricht ins Zentrum der Präsentationen und Diskussionen gestellt werden und andererseits sollte unter diesem Thema auch die Sprachsituation in der Schweiz an der IDT thematisiert werden. Das Thema wurde für alle Veranstaltungen und Beiträge zu einem verbindlichen Leitgedanken. Auch im Kulturprogramm wurde die Mehrsprachigkeit zum Kriterium für die Auswahl und die Gestaltung der Veranstaltung, so dass das Thema schließlich wie ein roter Faden durch die gesamte Tagung verfolgt werden konnte.

Das Jahr 2001 wurde später vom Europarat und der EU zum Jahr der Sprachen erklärt, das Thema der XII. IDT gewann damit zusätzliche Aktualität.

Die Ziele der XII. IDT

Die **allgemeinen Zielsetzungen** für die XII. IDT wurden im Tagungskonzept festgelegt. Zentral waren vor allem die Weiterbildung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer und die Darstellung des Standes des Fachs Deutsch als Fremdsprache / Deutsch als Zweitsprache, sowie die Möglichkeit, Menschen und Kulturen in der Schweiz kennen zu lernen. Da die IDT zu einer wichtigen

Veranstaltung des „Jahrs der Sprachen“ des Europarats wurde, waren auch die sprachpolitischen Ergebnisse der Tagung von großer Wichtigkeit.

Für die Schweiz hatten sich die Organisatoren der XII. IDT besondere Ziele gesetzt: die Stellung des Fachs Deutsch als Fremdsprache/Deutsch als Zweitsprache und die Situation des Fremdsprachenunterrichts in der Schweiz sollten ins Bewusstsein einer breiten schweizerischen Öffentlichkeit gebracht werden und ihre Position gestärkt werden.

Außerdem sollte die IDT als Plattform für die **Verbandstätigkeit des IDV** dienen und ihm die Möglichkeit bieten, seine internationale Tätigkeit bekannt zu machen und die Arbeit seiner Mitgliedsverbände zu koordinieren und zu verstärken.

I. Das Tagungskonzept der XII. IDT

Die Tagungsdidaktik der XII. IDT

....Was die rund 30 Teilnehmenden in der Sektion 23 betrifft, so haben die überaus positiven Rückmeldungen zur Sektionsarbeit die Richtigkeit des Tagungskonzepts bestätigt ... (Sektionsleiterin)

In der Programmgestaltung für die XII. wurden im Vergleich zu den bisherigen Internationalen Deutschlehrertagungen große Veränderungen vorgenommen: Verschiedene **neue Formate** (z.B. Vortragsschiene am Morgen, Podien zu aktuellen Konzepten, Sektionsgestaltung mit zwei in sich geschlossenen Themenbereichen, etc.) wurden geschaffen. Die Tagungsteilnahme wurde fest an bestimmte Sektionen gebunden, eine **aktive Teilnahme** und eine entsprechende Vor- und Nachbereitung wurden angeregt und gefördert. Um die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit diesen Änderungen vertraut zu machen und um ihre Akzeptanz zu sichern, wurden verschiedene **Steuerungsinstrumente** eingesetzt: so mussten sich die Teilnehmenden bei der Anmeldung in je eine Sektion für die erste und die zweite Wochenhälfte einschreiben. Diese Einteilung wurde auch auf dem Teilnehmerausweis vermerkt. Als Entscheidungsgrundlagen für die Sektionsteilnahme wurden in den Vorprogrammen und auf den Web-Seiten ausführliche Informationen gegeben.

Wirksamkeit und Nachhaltigkeit

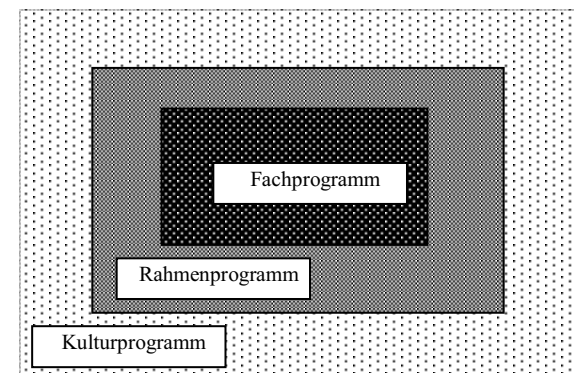
Zur Sicherstellung der Wirksamkeit und Nachhaltigkeit wurden verschiedene Instrumente entworfen. Mit der Bestätigung der Anmeldung erhielten die Teilnehmenden eine Aufforderung zur Formulierung ihrer Erwartungen und Ziele an der XII. IDT. Als Teil der Kongressunterlagen wurde ein „Portfolio“ entworfen, das den Teilnehmenden eine laufende **Selbstevaluation** ermöglichte und zur Reflexion über das Erfahrene und die Umsetzung in ihren beruflichen Alltag anregte. Da sie eine besonders konstante Gruppe darstellen, wurde mit den Teilnehmenden aus den Verbänden ein Verfahren ausgearbeitet, um die Tagungsteilnahme zu planen und vorzubereiten und die Weitergabe der an der IDT gemachten Erfahrungen und Erkenntnisse an die anderen Mitglieder des Verbandes sicher zu stellen. Darin vorgesehen waren Treffen der Teilnehmenden aus einem Verband vor und nach der IDT, die Formulierung von persönlichen und von Verbandszielen für die Tagungsteilnahme und eine vorgängige Absprache über die spätere Weitergabe der Ergebnisse.

II. Die drei Bereiche der IDT: Fachprogramm, Rahmenprogramm und Kulturprogramm

*This program is so molto mega interessant und amächelig!
(Eintrag – mehrsprachig – im Gästebuch auf der Webseite der IDT)*

Fachprogramm, Rahmenprogramm und Kulturprogramm waren als drei verbundene Einheiten unter dem gemeinsamen Thema konzipiert.

Während am Fachprogramm nur die eingeschriebenen TeilnehmerInnen teilnehmen konnten, waren viele Veranstaltungen des Rahmen- und Kulturprogramm auch der interessierten Öffentlichkeit in Luzern zugänglich.



1. Das Fachprogramm

In der Evaluation wurden die Fragen nach dem Stellenwert des Fachprogramms durchwegs hoch bewertet. Neben den Sektionen wurde insbesondere die „Vortragsschiene“ als sehr wichtig für die berufliche Arbeit beurteilt. Auch dem Thema der Tagung wurde eine hohe Relevanz attestiert.

Eröffnung und Abschluss

Eröffnung und Abschluss der XII. IDT fanden im Kultur- und Kongresszentrum Luzern statt. An der **Eröffnung** stand neben der Begrüßung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Darstellung der sprachlichen und sprachpolitischen Situation in der Schweiz im Vordergrund. Von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern wurde als sehr positiv bezeichnet, dass alle Redner und Rednerinnen zum Thema der Tagung beigetragen hatten. So entstand durch die verschiedenen offiziellen Vertreter aus der Schweiz, aus Deutschland, Österreich und Liechtenstein sowie durch das sprachpolitische Referat der Nationalrätin Cécile Bühlmann und die literarischen Reflexionen von Iso Carmatin Referat ein guter Einblick in Alltag, Entwicklungen und Tendenzen im deutschen und rätoromanischen Sprachraum der Schweiz.

Zum **Abschluss** der Tagung blickten die Tagungsbegleiterinnen von verschiedenen Blickwinkeln aus auf die Tagung zurück. Die Karikaturistin Frieda Bünzli hat dabei ihre Eindrücke zeichnerisch dargestellt.

Schließlich wurde unter Applaus zu Händen der Verbände und der MeinungsträgerInnen, aber auch der breiten Öffentlichkeit eine **Resolution** verabschiedet, für die in den Sektionen Thesen und Postulate gesammelt worden waren.

Die Sektionen

An der XII. IDT wurden **30 thematische Sektionen** angeboten, die zur besseren Übersicht in drei thematische Gruppen eingeteilt waren. Alle 30 Sektionen konnten durchgeführt werden, allerdings mit unterschiedlichen Teilnehmerzahlen (zwischen 25 und 80 Teilnehmende). Besonders gefragt waren die unterrichtspraktischen Sektionen wie „Grammatik: Erwerb und Unterricht“, „Landeskunde“, etc. Die höchste Teilnehmerzahl erreichte die Sektion 28: „Multimedia“.

Die **Teilnahme in den Sektionen** war durch die eingesetzten Steuerungsinstrumente erfreulich konstant. Es hat sich gezeigt, dass manche Sektionsthemen (z.B. „Deutsch in Studium und Wissenschaft“, „Qualitätssicherung“) ein fachlich spezialisiertes Publikum angezogen haben, das dann auch die ganze Zeit in der Sektion geblieben ist. In anderen Sektionen (z.B. „Landeskunde“, „Wortschatz“) bestand eher die Tendenz, dass Leute kurz hereinerschauten. Insgesamt wurde die Regel der konstanten Sektionsteilnahme während einer halben Woche ziemlich gut befolgt.

In allen Sektionen wurde großer Wert auf die Umsetzung des Themas gelegt, je nach Sektionsthema konnte dies aber nicht immer voll realisiert werden. So wurde beispielsweise in der Sektion 6 klar, dass in den DaF-Lehrbüchern noch wenig Bezug auf Mehrsprachigkeit genommen wird. Es hat sich auch gezeigt, dass in vielen Fällen in den Institutionen und im Unterricht Konzepte von Mehrsprachigkeit noch wenig wahrgenommen werden, dass also zwischen wissenschaftlichen Erkenntnissen und Konzepten auf der einen Seite und der Umsetzung in die Praxis auf der anderen Seite noch ein längerer Weg zu gehen sein wird.

Die Vorträge

Die 17 Vorträge, die für die „Morgenschiene“ geplant waren, konnten alle gehalten werden und stießen im allgemeinen auf großes Interesse. In der Evaluation wurde ihre wichtige informative und impulsgebende Funktion ausdrücklich betont. Einige der Vortragenden stellten sich auch in den Sektionen als Auskunftspersonen zur Verfügung, so dass hier eine gelungene Verbindung zwischen Vorträgen und Sektionsarbeit entstanden ist.

Die Podien

An drei parallelen Podien wurden am Donnerstag Vormittag neue sprachübergreifende Konzepte vorgestellt und diskutiert. Sie wurden durch einen Fachvortrag eingeleitet und durch SpezialistInnen aus dem Fachbereich diskutiert. Alle waren außerordentlich gut besucht. Teilnehmerinnen und Teilnehmer legen offenbar großen Wert auf diese grundlegenden Informationen über neue Entwicklungen in ihrem Fach.

2. Das Rahmenprogramm

...Janosch „Oh, wie schön ist Panama“ wurde ins Portugiesische übersetzt.

Für das brasilianische Publikum wurden die Bananen übrigens zu Schokolade, und Panama wurde in die Schweiz verlegt, so dass die Übersetzung denn auch den Titel trägt: „Ah, como é maravilhosa a Suiça“ (Teilnehmer)

Zum Rahmenprogramm, das auch einem breiteren Publikum (Nicht-KongressteilnehmerInnen) offen stand, zählten insbesondere die Ausstellung der Fachverlage und Institutionen sowie die „Länderfenster“.

Die Ausstellungen

An der Fachausstellung nahmen die großen Fachverlage mit eigenen Ständen teil. Das Interesse der kleineren Fachverlage war leider aus Kostengründen eher gering. An einem eigenen „IDT-Bücherstand“ wurden vor allem die Bücher der Autorinnen und Autoren im Kulturprogramm verkauft und eine Dialekt-CD-ROM mit Interviews von Luzernerinnen und Luzernern.

Die Rückmeldungen aus der Evaluation zeigen, dass dieses Angebot von Seiten der Teilnehmenden sehr geschätzt wurde. Auch die Ausstellenden zeigten sich mit den Besucherfrequenzen der Stände und der Lehrbuchpräsentationen zufrieden.

Länder- und Institutionen-„Fenster“

An der letzten IDT in Amsterdam waren erstmals sogenannte „Fenster“ eingerichtet worden; Räume, in den sich eine Land oder eine Institution darstellen konnte. In Luzern wurde diese Gelegenheit von Österreich, Liechtenstein und der Schweiz genutzt, in diesen Länderfenstern fanden die Teilnehmenden ein reiches Angebot an landeskundlichen Materialien und konnten sich über Institutionen ihre Angebote im Bereich DaF/DaZ in den Ländern informieren. Außerdem zeigten das **Goethe-Institut Inter Nationes** und **Pro Helvetia** jeweils auf größeren Ausstellungsflächen ihre Arbeit. Innerhalb der Fenster fanden teilweise auch vielfältige Veranstaltungen statt (Wettbewerbe, Apéros, Präsentationen und Lesungen), die alle sehr beachtet und gut besucht wurden.

Die Antworten auf die entsprechende Frage in der Evaluation zeigen, dass auch diese landeskundlichen Informationsmöglichkeiten einem echten Bedürfnis entsprechen.

Ausflüge

Die während der Exkursionen und auf den Ausflügen gesammelten authentischen Anschauungsmittel können im Kurs der schweizerischen Landeskunde an meiner Universität in Perm mit Erfolg verwendet werden. (Teilnehmerin)

Die für den Mittwoch, 1. August – Schweizer Nationalfeiertag – organisierten Ausflüge wurden so ausgewählt, dass sie an Orte führten, die für Einzeltouristen und mit öffentlichen Verkehrsmitteln nicht leicht erreichbar waren. Obwohl auch viele der Teilnehmenden den „freien Tag“ dazu nutzten, die Stadt Luzern kennen zu lernen, waren die Ausflüge mit insgesamt etwa 500 Teilnehmenden sehr gut besucht. Offenbar entspricht es nach wie vor einem Bedürfnis der Teilnehmenden, eine weitere Region kennen zu lernen. Die Äußerungen waren im allgemeinen positiv; besonders beeindruckt hat offenbar, dass auf dem Titlis Schnee lag, während in Luzern Temperaturen um 30 Grad herrschten. Abends nahm eine größere Gruppe auch an der Feier zum Schweizer Nationalfeiertag in einer Luzerner Gemeinde teil; sie zeigte sich davon sehr beeindruckt.



Verbandsaktivitäten

Im Rahmen der IDT, vor und nach dem eigentlichen Tagungsprogramm, hielt der IDV seine Vertreterversammlungen statt, in denen die Verbandsgeschäfte behandelt werden.

Vom IDV und den Verbänden wurde die XII. IDT auch dazu genutzt, in einem „Fenster“ die Landesverbände und ihre Aktivitäten vorzustellen. Es wurden auch laufende gemeinsame Projekte der Verbände dokumentiert und neue Kooperationen vereinbart.

Ausgestellt wurden auch die 600 Einsendungen von Deutschlernenden, die zu einem eigens für die IDT ausgeschriebenen **Wettbewerb** zum Thema „Ich und meine Sprache(n)“ eingegangen waren. Die Beiträge dazu waren aus allen Kontinenten gekommen, ein großer Teil davon aus den Ländern Mittel-, Süd-, und Osteuropas, wo diese Art der Wettbewerbe eine große Tradition hat.

3. Das Kulturprogramm

Das sehr vielseitige Kulturprogramm der XII. IDT, das durch Pro Helvetia konzipiert, gestaltet und organisiert wurde, fand außerordentlich großen Anklang und erhielt auch in der Evaluation sehr gute Noten. Praktisch alle Veranstaltungen waren außerordentlich gut besucht. Durch die Projektleiterin Ursula Bachmann wurde dazu ein eigener Bericht erstellt.

III. Vorbereitung der Tagung

Vorinformationen und Vorprogramme

Erste Rückmeldungen auf das 2. Vorprogramm sind wunderbar: Es kommt extrem gut an, auch unser didaktisches Konzept findet ein positives Echo. (Sektionsleiterin)

Eine erste Ankündigung der XII. IDT wurde bereits im Herbst 1997 an die Verbände und an relevante Institutionen (z.B. Goethe-Institute) gegeben und in Fachzeitschriften veröffentlicht. Eine wichtige Rolle in der Vorinformation spielte die Webseite, die Ende 1999 aufgeschaltet wurde. Das **1. Vorprogramm** mit einer **Voranmeldekarte** wurde Ende Januar 2000 in einer Auflage von 3'500 Stück an die Teilnehmenden der letzten IDT, an Schulen, Verbände und Institutionen etc. verschickt. Im **2. Vorprogramm**, das 40 Seiten umfasste, wurden die Sektionskonzepte beschrieben und es enthielt Informationen zum weiteren Fach- und Rahmenprogramm; beigelegt waren die Formulare zur Einreichung von Beiträgen und zur Anmeldung. Es wurde in einer Auflage von 6'000 Exemplaren gedruckt und Ende August 2000 an die Vorgesetzten und verschiedenste Institutionen im Aus- und Inland verschickt, außerdem an relevanten Tagungen und Treffen aufgelegt. Als Neuerung wurde erstmals ein **3. Vorprogramm** mit einem Umfang von 24 Seiten erstellt. Es wurde in einer Auflage von 3'500 gedruckt und zusammen mit der Bestätigung der Anmel-

dung zur Teilnahme an der Tagung und der Einschreibung in die Sektionen ab Ende März 2001 verschickt. Diese detaillierte Information kurz vor der Tagung wurde sehr geschätzt.

www.idt-2001.ch – die IDT im Internet

Herzlichen Glückwunsch zu dieser faszinierenden Homepage, die sehr übersichtlich über das die ganze DaF-Welt umfassende Programm informiert (Goethe-Institut, Australien)

Die Webseite zur XII. IDT wurde Ende 1999 aufgeschaltet. Sie wurde laufend (etwa ein Mal pro Woche) ergänzt und aktualisiert. Ziel war es, einerseits allgemeine Information zu geben und andererseits die Möglichkeiten des Internets zur gezielten **fachlichen und landeskundlichen Vorbereitung** zu nutzen. Auf der Webseite konnte man mittels eines Formulars auch direkt Beiträge

einreichen und sich zur Tagung anmelden. Dies wurde sehr gut genutzt. Rund 80 Prozent der **Beiträge** wurden auf diesem Weg angemeldet.

Die Webseite hat offenbar ihre Funktion als Informationsmedium gut erfüllt. In die Mailingliste, durch die regelmäßige Informationen (insbesondere Hinweise auf neu aufgeschaltete Informationen auf der Webseite) verschickt wurden, hatten sich 500 Personen eingeschrieben, im Gästebuch befinden sich mehr als 150 Einträge. Die Möglichkeit, über den „Kontaktknopf“ das Tagungssekretariat zu kontaktieren, wurde ebenfalls häufig

benutzt.

Zur Einstimmung in den Tagungsort Luzern wurden ab Herbst 2000 Interviews mit Luzernerinnen und Luzernern aufgeschaltet, die im **Dialekt** über sich und über Luzern erzählten. Diese lockere Art, mit dem schweizerdeutschen Dialekt in Kontakt zu kommen

DOCH DER RUCKSACK IST SEHR NÜTZLICH – BEI DER ORIENTIERUNG, ZUM BEISPIEL.

**FRÜHES FRÜHÜG?
FOLGEM SIE DEN
«IDT»-RUCKSACKEN.**



fand sehr viel Aufmerksamkeit. Die Interviews wurden auf eine CD-ROM gepresst und an der IDT 2001 verkauft.

Für die Medien wurde ein speziellen „**Medienknopf**“ eingerichtet; dort konnten die Communiqués und Presstexte abgerufen werden.

In manchen Sektionen wurden zur Vorbereitung die Beiträge vorläufig aufgeschaltet; es hat sich aber gezeigt, dass diese Form der Vorbereitung noch nicht generell benutzt wurde.

Auf eine laufende Information aus den Sektionen während der Tagung wurde verzichtet, da dies insbesondere von den Sektionsleitenden einen sehr großen Aufwand erfordert hätte.

IV. Durchführung der Tagung

Ich möchte an dieser Stelle noch einmal betonen, was schon oft gesagt worden ist: ich habe noch nie in meinem Leben einen so beeindruckend organisierten, so vielfältigen und ertragreichen Kongress besucht. Gratulation! (Sektionsleiter)

Teilnehmerinnen und Teilnehmer an der XII. IDT

An der XII. IDT nahmen insgesamt (Gäste, Presse, Ausstellende etc. eingeschlossen) rund **1'700 Personen** teil. Sie kamen aus **85 Ländern** aller Kontinente. Diese breite Streuung war auch durch die relativ hohe Zahl der vergebenen Stipendien möglich.

Aus dem D-A-CH-L-Raum kamen insgesamt etwa 600 Personen, davon aus der Schweiz etwa 220 Personen aus allen Sprachregionen. Aus der Westschweiz waren es etwa 60 Personen, aus dem Tessin rund dreißig. Praktisch alle Länder West- und Nordeuropas waren mit zwischen 5 und 20 Personen vertreten. Etwa 650 TeilnehmerInnen kamen aus den Ländern Mittel-, Süd- und Osteuropas, in denen Deutsch traditionellerweise eine starke Stellung hat. Lateinamerika und Asien waren mit je etwa 70 TeilnehmerInnen vertreten, während Nordamerika mit etwa 45 Personen vertreten war. Aus den afrikanischen Ländern nahmen etwa 20 Personen teil.

Aus der Hochrechnung der Ergebnisse der Evaluation (rund zwei Drittel der Teilnehmenden hat den Fragebogen ausgefüllt) kann geschlossen werden, dass fast die Hälfte der Teilnehmenden im tertiären Bereich, also in **Hochschulen und Universitäten** tätig ist. Darin eingeschlossen ist wohl die Gruppe der etwa 70 Studierende

den, die nicht extra erfasst wurden. Je etwa 15 Prozent arbeitet auf der **Sekundarstufe** und in der **Erwachsenenbildung**. Aus dem Kindergarten/Primarbereich waren etwa 50 Teilnehmerinnen, der Rest verteilt sich auf Personen aus dem Bildungsmanagement, auf Institutionen- und VerlagsvertreterInnen.

Öffentlichkeitsarbeit

Für die Öffentlichkeitsarbeit wurde ab Anfang 2001 ein freischaffender Journalist beigezogen. Die Medien in Deutschland wurden teilweise auch durch die Presseabteilung des Goethe-Instituts bedient. Während es vor der Tagung sehr schwierig war, außerhalb der lokalen Medien Aufmerksamkeit zu bekommen, ist es während der Tagung selbst gelungen, in allen wichtigen Schweizer Medien präsent zu sein. Die Schweizer Tagesschau und die Nachrichtensendung „10 vor 10“ brachte am 30. Juli einen Bericht über die Eröffnung, im Radio DRS wurde ein Beitrag in der Rubrik „Kontext“ gesendet. Die Abschlussresolution wurde von allen wichtigen Tagungszeitungen zitiert. Auch in den deutschen und österreichischen Medien erschienen längere Berichte.

Die Kongressmaterialien

Während der Kongresswoche waren die Teilnehmenden mit ihren „IDT-Rucksäcken“ in Stadt Luzern sehr stark präsent. Sie dienten auch als „Erkennungszeichen“, was eine Kontaktnahme unter den Teilnehmenden förderte und erleichterte.

Form und Qualität der Materialien wurden sehr gelobt, die drei **Programmhefte** (Fachprogramm, Rahmenprogramm und Kulturprogramm) als übersichtlich gestaltet und informativ beurteilt. Da die Sektionsarbeit inhaltlich in zwei Blöcken konzipiert war, wurden die Beiträge in den Sektionsprogrammen für jeweils einen Sektionsblock oder Abschnitt alphabetisch aufgelistet und nicht in ihrer zeitlichen Abfolge, was von einigen Personen kritisiert wurde.

Das Portfolio, das Instrument zur individuellen Planung, Begleitung und Reflexion der Tagung, wurde von einer recht großen Zahl als sehr sinnvolle und anregende Neuerung beurteilt und als große Hilfe in der Kongressteilnahme, andere empfanden dieses Instrument allerdings als überflüssig und zu stark leitend.



Die Kongressmaterialien wie auch die drei Vorprogramme wurden zu einem großen Teil durch **Sponsoring und den Verkauf von Inseraten** an die Verlage finanziert.

Das Orientierungskonzept

Um den Teilnehmenden eine möglichst rasche und umfassende Orientierung

und Information zu ermöglichen, wurde in der Eingangshalle des Gewerbeschulzentrums ein „zentraler Ort“ geschaffen, wo die Einschreibung stattfand und das Tagungs- und das Stipendiensekretariat untergebracht waren. Während der ganzen Woche waren Informationsschalter geöffnet, an denen auch die Billette für die nicht-öffentlichen kulturellen Veranstaltungen abgegeben wurden. Auf Tafeln konnten aktuelle Informationen, Programmänderungen und andere Hinweise für die Sektionen, die Ausstellungen und Fenster angebracht werden.

Vom „zentralen Ort“ ausgehend gab es Hinweise auf die Sektions- und Ausstellungsräume.

Räume und Infrastruktur

Für die XII. IDT standen die Gebäude des Gewerbeschulzentrums (GBS) im Ostflügel des Bahnhofs, der Hochschule für Wirtschaft (HSW) im Westflügel des Bahnhofs und der Universität Luzern (UNI) in der Pfistergasse fast ganz zur Verfügung. Die Distanz zwischen GBS und der HSW ist relativ kurz, und es war möglich, sie für den Wechsel zwischen den Vorträgen und Sektionen zu bewältigen. Die UNI (knapp 10 Minuten zu Fuß) wurde dagegen besonders von den Sektionsleitenden als zu abgelegenen empfunden; sie vermissten den „Publikumsverkehr“ insbesondere auf ihren Märkten. Für die Vorträge wurden weitere Räume (Kleintheater, Zentralbibliothek) dazugemietet.

Für jede Sektion standen jeweils zwei Räume in unterschiedlichen Größen zur Verfügung; sie wurden nach der auf Grund der Anmeldungen geschätzten Teilnehmerzahl auf die Sektionen verteilt.

Obwohl manche Sektionen sehr voll waren, und es in manchen Räumen sehr heiß war, konnte die Sektionsarbeit immer plangemäß stattfinden. Eine noch höhere Teilnehmerzahl wäre allerdings problematisch geworden.

Die infrastrukturellen Ansprüche (Video, Computer, Beamer, Internet-Zugang) der Beitragenden in den Sektionen waren sehr hoch und erforderten eine gute Vorbereitung und Koordination der Geräte. Sie konnten aber im allgemeinen befriedigt werden, da insbesondere die beiden Schulen sehr gut ausgerüstet waren.

Mit der Turnhalle und den an sie anschließenden „Kanzeln“ im Gewerbeschulzentrum stand für die Ausstellungen genügend Raum zur Verfügung. Die Einrichtung für die Bedürfnisse der Verlage und Institutionen war allerdings aufwändig. Die relativ große Distanz zum „zentralen Ort“ wurde manchmal kritisiert.

Unterkünfte und Verpflegung

Alle TeilnehmerInnen konnten weitgehend nach ihren Wünschen untergebracht werden, obwohl die Hotelpreise generell als hoch empfunden wurden; Luzern ist offenbar eher auf kleinere Kongresse und Teilnehmende einer höheren Einkommensklasse eingestellt. Es war auch sehr schwierig, genügend Unterkünfte in der niedrigen Preisklasse (Wohnheime und Privatzimmer), insbesondere für die StipendiatInnen, zu finden.

Sowohl in der Hochschule für Wirtschaft wie in der Gewerbeschule standen Mensen mit je 150 – 200 Plätzen zur Verfügung, sowie Cafeterien mit einer etwa gleich hohen Platzzahl. In beiden wurden günstige Mittagessen angeboten. Dieses Angebot wurde insbesondere in der Gewerbeschule gut genutzt. Da es während der Kongresswoche sehr heiß war, zogen es allerdings viele vor, im nahegelegenen Park am See ein Picknick zu essen, ganz in der Nähe bestand auch eine Bademöglichkeit.

V. Die Evaluation der XII. IDT 2001

Evaluation durch die Kongressorganisation

Erstmals an einer IDT wurde eine ausführliche Evaluation von Anfang an geplant und durchgeführt. Dafür wurden verschiedene Instrumente eingesetzt. Mit der Bestätigung der Anmeldung wurden die Teilnehmenden auf Möglichkeiten hingewiesen (Web-

Seite, Absprachen mit KollegInnen, etc.) ihre Tagungsteilnahme zu planen und vorzubereiten. In vielen Verbänden fanden auf Anregung der Tagungsorganisation vorgängige Treffen statt, an denen sich die einzelnen Teilnehmenden darüber absprachen, welche Ziele sie an der Tagung verfolgten und welche Sektionen sie besuchen wollten.

An der Tagung selbst wurde am Ende der Tagung eine **Evaluation** mit dem Instrument **ISEB** (Interaktives System zur Erhebung von Bedürfnissen) durchgeführt. Dabei wurde in einem ersten Teil ein Teilnehmerprofil erfragt, im zweiten Abschnitt wurde zu 22 Aussagen der Grad der Zustimmung ermittelt. Die Fragebogen wurden in den Sektionen verteilt und teilweise auch eingesammelt. Der Rücklauf war mit insgesamt 1'076 ausgefüllten Fragebogen sehr hoch und die Antworten sind entsprechend aussagekräftig. Sehr viele der TeilnehmerInnen (250) benützten außerdem die Gelegenheit, auch persönliche Bemerkungen anzufügen, ein Indiz dafür, dass die Bereitschaft zur Evaluation und Reflexion der Tagung sehr hoch war.

Evaluation in den Sektionen

In den **Sektionen** fand durch die Sektionsleitenden ebenfalls eine Evaluation statt. Die Sektionsleitenden wählten dabei Form und Umfang selbst. Entsprechende Formen und Ideen wurden am 3. Sektionsleitertreffen gesammelt und diskutiert. Gesamthaft gesehen zeichnet sich auch in diesen Evaluationen ein sehr positives Bild der Tagung ab.

Tagungsrückblick durch KongressbegleiterInnen

An der Schlussveranstaltung betrachteten in einem Podiumsgespräch verschiedene KongressbegleiterInnen die Tagung aus ihren besonderen Blickwinkeln (z.B. Zusammenspiel Kultur - und Fachprogramm, Blick aus der Romanistik, etc.).



Als weiteres Novum erhielten die Teilnehmenden im Tagungsordner ein **Portfolio**, das als Instrument zu Planung und Begleitung der Tagungsteilnahme eingesetzt werden sollte. Es enthielt u.a. eine Wochenübersicht zur Zusammenstellung eines persönlichen Programms, ein Raster zum Erstellen eines persönlichen mehrsprachigen Wörterbuchs und verschiedene Anregungen zur Reflexion.

VII. Publikationen nach der XII. IDT 2001

Mein Wunsch an die Organisatoren: Dass die Plenumsvorträge gesammelt und gedruckt werden! (Teilnehmerin)

Die fachlichen Beiträge und Ergebnisse der XII. IDT sollen entsprechend ihrer Relevanz und Nachhaltigkeit in verschiedener Weise dokumentiert werden.

Sektionsbeiträge werden laufend auf der **Webseite** veröffentlicht; diese wird noch bis Ende 2002 betreut.

Grundlegende und zukunftsweisende Ergebnisse aus den Sektionen werden in einer Sondernummer des **Bulletins der VALS/ASLA** (Publikationsorgan der Vereinigung für Angewandte Linguistik) im Frühjahr 2002 veröffentlicht und an die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der XII. IDT verschickt.

Die Eröffnungsvorträge wie auch die Vorträge der Morgenschiene und die einleitenden Referate der Podien am Donnerstag Vormittag

tag werden in einem **Vortragsband** publiziert, der in einem engeren Rahmen verschickt wird und außerdem auf dem Markt erhältlich sein wird.

Vortragsband und VALS/ASLA Publikation werden im Frühjahr 2002 erscheinen.

VIII. Schlussbewertung

Es gab nur zwei negative Punkte: die große Hitze und die hohen Preise (Teilnehmer aus China)

Teilnehmerzahlen

Die XII. IDT war insgesamt zweifellos ein Erfolg. Obwohl die eher hohen Unterkunft- und Lebenskosten in der Schweiz abschreckend wirkten, sind die Teilnehmerzahlen im Vergleich zur letzten IDT in Amsterdam wiederum gestiegen. Dies ist teilweise der hohen Zahl an Stipendien zu verdanken, andererseits dem qualitativ guten Fachprogramm. Außerdem waren die Schweiz und Luzern als Kongressort sehr attraktiv.

Fachprogramm und Tagungsdidaktik

Mit den neuen Formaten (Vortragsschiene und Podien) konnte die Qualität der Beiträge erhöht werden und attraktive Referierende gewonnen werden. Die anspruchsvolle Tagungsdidaktik wurde im allgemeinen gut aufgenommen und befolgt; sie wird auch in der Evaluation hauptsächlich positiv bewertet. Selbst ausgesprochene Skeptikerinnen unter den Sektionsleitenden konnten schließlich davon überzeugt werden, dass durch die vielfältigen Sektionsprogramme und die konstantere Präsenz Teilnehmende wie Beiträge sich intensiver und nachhaltiger mit den Inhalten der Sektionen auseinandersetzen.

Für die Teilnehmenden stand – laut Evaluation – außer der eigenen Information vor allem der Aspekt des fachlichen Austauschs im Vordergrund. Die Arbeit in den Sektionen wurde allgemein als gut beurteilt. Nur bedingt funktioniert hat das Konzept der Sektionsmärkte; hier sollte eine Zusammenfassung und Konzentrierung der Märkte überlegt werden.

Rahmenprogramm

Die Evaluation hat deutlich gezeigt, dass alle Angebote im Rahmenprogramm (Ausstellung, Fenster und Ausflüge) für die Teil-

nehmenden einen hohen Stellenwert hatten. Alle drei Veranstaltungen waren außerdem sehr gut besucht, so dass sich der relativ hohe Aufwand in der Bereitstellung und Betreuung der Ausstellungs- und „Fenster“-Räume gelohnt hat. Die lockere Stimmung der Angebote im Rahmenprogramm bot insbesondere Möglichkeiten zur Begegnung und zum informellen Austausch, was von den Teilnehmenden als eines der wichtigen Ziele ihrer Teilnahme genannt wurde.

Echo der Tagung in der Fachwelt und der Öffentlichkeit

In der Fachwelt hat die XII. IDT sowohl in der Schweiz wie auch international ein großes und positives Echo gefunden. In sehr vielen schweizerischen und internationalen Lehrerzeitschriften und Publikationen im Bildungsbereich sind Rückblicke und Besprechungen erschienen, und es wurde dabei auch auf die Resolution hingewiesen. Viele Lehrerinnen und Lehrer konnten mit dem Thema der Tagung im Bereich „Mehrsprachigkeit“ besser informiert und sensibilisiert werden.

Eine breitere Öffentlichkeit in der Schweiz konnte wenigstens während der Tagung erreicht werden; in den Schweizer Medien stand allerdings nicht so sehr die weltweite Mehrsprachigkeit oder das Jahr der Sprachen des Europarats im Vordergrund als vielmehr die Beschäftigung mit den in der Schweiz zum Zeitpunkt der Tagung brisanten und aktuellen Themen, wie der Unterricht der Landessprachen oder die Einführung von Frühenglisch.

Die XIII. IDT 2005 in Graz, Österreich

Um die Durchführung der XIII. IDT im Jahr 2005 hat sich der österreichische Lehrerverband ÖDaF beworben. Die Organisatoren der XIII. IDT in Graz haben großes Interesse gezeigt, die Erfahrungen und Schlüsse aus der XII. IDT in ihre Planung einzubeziehen. Die entsprechenden Informationen und die Unterstützung in der Vorbereitung wurde ihnen im Interesse einer kontinuierlichen Planung der Internationalen Deutschlehrertagungen und der Förderung der Nachhaltigkeit dieser großen Veranstaltungen gerne zugesagt.

Luzern, 3. März 2002

Sprachenvielfalt und Mehrsprachigkeit

Luzern, 30. Juli bis 4. August 2001: XII. Internationale Tagung der Deutschlehrerinnen und Deutschlehrer

In Luzern/Schweiz fand im Sommer 2001 die XII. IDT -Tagung statt. Hervorragend organisiert wurde sie vom Internationalen Deutschlehrerverband unter der Leitung der Tagungssekretärin Monika Clalüna. Mehr als 1700 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus aller Welt, meist Mitglieder nationaler Deutschlehrerverbände versammelten sich am wunderschönen Vierwaldstättersee. Das Thema der Tagung, *mehr Sprache – mehrsprachig – mit Deutsch*, passte vorzüglich zum Europäischen Jahr der Sprachen. Sprachenvielfalt und Förderung der Mehrsprachigkeit sollten nämlich zu den Schlüsselbegriffen der gegenwärtigen und zukünftigen Sprachenpolitik im vereinten Europa werden. In dieser Hinsicht konnte auch der Gastgeberort nicht besser ausgewählt werden: Die Mehrsprachigkeit in der Schweiz und noch mehr die hochgradige Toleranz gegen die vielfältigen Schweizer Dialekte stimmen mit den Grundideen der europäischen Sprachenpolitik stark überein. Zur Zeit der weltübergreifenden Globalisierung stehen Fremdsprachenlehrerinnen und Fremdsprachenlehrer vor neuen Ansprüchen und Herausforderungen in ihrem Berufsalltag. Das Streben nach Mehrsprachigkeit führt notwendigerweise zu neuen Perspektiven im Fremdsprachenunterricht, zu neuen Wegen in der Fremdsprachlehrerausbildung und eröffnet neue Forschungsfelder in der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit den Sprachen.

Deutsch als Fremdsprache war das Leitthema des sonst sehr umfangreichen und vielfältigen Tagungsprogramms. In 30 Sektionen wurde intensiv diskutiert über die aktuelle Problematik des Fremdsprachenlernens, -lehrens und -politik. Neben den zahlreichen methodisch-didaktischen Auseinandersetzungen mit dem Deutsch als erste oder zweite Fremdsprache hörte man Beiträge zur Plurizentrik des Deutschen, zur Sprachenpolitik allgemein, noch insbesondere zur Sprachplanung und Förderung der Mehrsprachigkeit in den Sprachgrenzgebieten, man problematisierte den fremdsprachigen Sach-Unterricht, wichtige Themen waren ebenso frühes Fremdsprachenlernen, Fremdsprachenlehreraus-



Monika Clalüna
Tagungssekretärin XII. IDT
1995-2001 - Expertein der Schweiz beim IDV

monika_claluna@idt-2001.ch
monika_claluna@swissonline.ch

bildung, das Übersetzen und Dolmetschen, internationale Austauschmöglichkeiten, Partnerschaften, Aktionsprojekte, internationale Kooperations- und Forschungsprojekte, Lehrwerk- und Curriculumsentwicklung, Unterrichtsbeobachtung und Selbstbeurteilung und andere. Große Aufmerksamkeit erregte der gemeinsame europäische Referenzrahmen für Sprachen, der künftig das Lernen, Lehren und Beurteilen im Sprachenunterricht europaweit standardisieren und vereinheitlichen wird.

Die Vielfältigkeit des Tagungsprogramms zeigt darauf, dass die diskutierte Thematik nicht nur die Fremdsprache Deutsch betrifft. Eine neue Herausforderung für DaF- und andere Fremdsprachenlehrerinnen und -lehrer ist in der Tatsache zu suchen, dass das Englische in der Regel die erste Fremdsprache an europäischen Schulen ist. Die Englisch-Kenntnisse sollte man folglich sinnvoll und nutzbringend in den Unterricht anderer Fremdsprachen integrieren. Weiterhin hat sich in lebhaften Debatten gezeigt, dass ein jedes Fremdsprachenlehren und -lernen zugleich eine bewusste Beobachtung der Erstsprache und somit die Pflege der sogenannten kleineren Sprachen bedeutet. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Tagung waren sich darin einig, dass in den Zeiten der politischen und wirtschaftlichen Globalisierung die Förderung der Mehrsprachigkeit die sprachliche Vielfalt erhalten hilft. Die Bürgerinnen und Bürger der Europäischen Union sollten künftig in mehreren Sprachen kommunizieren können, und neben der Erstsprache gehören dazu zumindest die Sprache des Nachbarn und Englisch, das als Lingua franca der heutigen Zeit nicht mehr zu meiden ist. Germanistinnen und Germanisten, Fremdsprachenlehrerinnen und -lehrer, Sprachpolitikerinnen und -politiker befinden sich dementsprechend vor neuen und interessanten Aufgaben. Die internationale Tagung der Deutschlehrerinnen und Deutschlehrer in Luzern eröffnete neue Forschungsfelder und kündigte manche interessante fremdsprachenbezogene Themen an. Über diese sollte man gründlich nachdenken bis zur nächsten internationalen Tagung in Graz im Jahr 2005.

Dr. Vida Jesenšek
Maribor, Slowenien

ARBEITSKREIS  IN DER SCHWEIZ

Resolution

Verabschiedet an der Jahrestagung des Arbeitskreises Deutsch als Fremdsprache in der Schweiz, 24. -26. Mai 2002 in Zuoz / Graubünden

Die Integration von fremdsprachigen Ausländerinnen und Ausländern ist für die Schweiz von zentralem gesellschafts-politischem Interesse. Der Sprachunterricht im Fach Deutsch als Zweitsprache kann dazu einen wichtigen Beitrag leisten. Dazu müssen aber einerseits entsprechende Rahmenbedingungen für die KursbesucherInnen geschaffen werden, andererseits sind die Lehrerinnen und Lehrer in ihrem Beruf zu unterstützen. Im Augenblick bestehen in der deutschen Schweiz erhebliche Defizite im Bereich der Aus- und Weiterbildung und in der wissenschaftlichen Fundierung des Fachs. Die Arbeitsbedingungen der Lehrkräfte müssen geregelt und verbessert werden.

Insbesondere ist zu fordern:

1. Die Schaffung einer geregelten und fundierten Ausbildung für Deutsch-als-Zweitsprache-Lehrkräfte an Institutionen der Lehrerbildung, z.B. Seminarien, Fachhochschulen oder Universitäten in der Schweiz. Dabei sind die unterschiedlichen Anforderungen in den Regelschulen und in der Erwachsenenbildung zu berücksichtigen.
2. Regelmäßige Gelegenheiten zur Weiterbildung sowohl im spezifisch didaktisch-methodischen Bereich wie auch im Bereich der interkulturellen Pädagogik sind zu schaffen.
3. Der Beruf der Deutsch-als-Zweitsprache-Lehrkraft muss dem anderer FremdsprachenlehrerInnen gleichgestellt werden, insbesondere was die Anstellungsbedingungen und die Gehälter angeht.

genheit zur Weiterbildung betrifft. Die bisherige Erfahrung der Lehrkräfte im Unterricht Deutsch-als-Zweitsprache muss dabei anerkannt werden.

4. Es muss ein Qualitätsstandard geschaffen werden, dem private Institutionen und Schulen, die Deutsch-als-Zweitsprache-Kurse anbieten, unterstellt werden. In ihm sind die Rahmenbedingungen (Entlohnung, Sozialleistungen, Weiterbildungsmöglichkeiten, etc.) zu definieren. Kurse, die von staatlichen Institutionen vergeben werden, dürfen nur an Schulen gegeben werden, die diesen Anforderungen genügen.
5. Im Fach Deutsch-als-Zweitsprache muss eine geeignete Methodik/Didaktik entwickelt werden, die die spezielle Sprachsituation in der deutschen Schweiz (Diglossie) wie auch die Bedürfnisse der MigrantInnen zur Basis hat. Entsprechende Forschungsprojekte sind einzuplanen.

Zuoz, 25. Mai 2002

REZENSIONEN

Hartmut Koch und Hartmut Neckel: Unterrichten mit Internet & Co. Methodenhandbuch für die Sekundarstufe I und II, 1. Ausg., 2001 Darmstadt, 256 Seiten mit CD-ROM. Besprechung von Lars Eriksen, Sønderborg

Der salopp formulierte Titel ‚Internet & Co.‘ steht für eine thematisch wohl überlegte und anregend verfasste Einführung für Lehrende in „die gesamte Vielfalt elektronischer und multimedialer Informationsquellen“ (vgl. Einleitung S. 10). Hierunter verstehen die Autoren „CD-ROMS, klassische professionelle und kommerzielle Online-Datenbanken sowie die verschiedenen Informationssdienste, die erst durch den elektronischen Datenaustausch möglich wurden (E-Mail usw.)“ (ebd.).

Im Vordergrund steht hier die Darstellung des didaktischen Nutzens dieser Medien für die genannten Unterrichtsrgruppen in Deutschland. Das Werk beinhaltet praktische Hinweise für jede heute erdenkliche Anwendung elektronischer und multimedialer Informationsquellen und wendet sich an Lehrer aller Fächer – nicht nur an Deutschlehrer.

Die mitgelieferte CD-ROM enthält u.a. Arbeitsblätter für den Unterricht, aktivierbare Linksammlungen, Suchfunktionen, eine interaktive Einführung in die Technik u.a.m.

Wertvolle Hilfen werden im Glossar (S. 243 – 252) angeboten. Für den Umgang mit dem Internet und für die Suche in Datenbanken werden weitere Tipps gegeben. Der letztgenannte Teil enthält wertvolle – so nicht anderswo erhältliche – Hilfe für Datenbanksuche in deutschen Datenbanken.

Die Autoren sind ausgewiesene Kenner des Themas ‚Internet im Unterricht‘. Als Projektkoordinatoren betreuen sie seit 1997 das Projekt ‚InfoSCHUL‘ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung mit dem Thema „Nutzung elektronischer Informationsquellen an Schulen“.

Hard- bzw. Softwaretechnik werden im Werk weniger besprochen. Wer eine Anleitung für Aufbau und Wirkungsweise eines PC, der Programme, oder des Internets sucht, dem ist m.E. besser mit dem Werk von Schönherr/Tiedemann: Internet für Germanisten,

(1999) geholfen [vgl. meine Besprechung im Heft 66, Frühjahr 2001].

Die Stärken des Werkes liegen in der Darstellung didaktischer Vorgehensweisen im Unterricht unter Einsatz elektronischer Medien. An oberster Stelle steht hier die Erörterung didaktischer Strategien zur Implementierung der elektronischen Informationsquellen wie z.B. die Anwendung von CD-ROMs im Unterricht, Suchtechniken im Internet, Intranet in der Schule, Umgang mit elektronischen Nachschlagewerken (Encarta u.ähn.). Die Autoren erörtern Strategien und praktische Vorgehensweisen und geben auch eine Fülle von überlegenswerten Informationen für Projekte im Unterricht. Dabei wird nicht nur der Aspekt der Recherche behandelt, sondern auch die Darstellung und Sicherung der elektronischen Daten auf Servern, CD-ROMs sowie deren Präsentation.

Wer als Deutschlehrer im Ausland beim Begriff ‚Internet und Multimedia im Unterricht‘ nur an E-Mail-Projekte mit Schulen in Deutschland denkt, wird bei der Benutzung des Buches schnell auf die reichen Möglichkeiten der weiteren elektronischen und multimedialen Informationsquellen in deutscher Sprache aufmerksam gemacht. Das Werk wurde als methodisches Handbuch für die Sekundarstufe I und II konzipiert. Aber auch für den Bereich des DaF und des Deutschunterrichts im Ausland stellt es eine wertvolle Erkenntnisquelle dar. Für den Bereich des fremdsprachlichen Deutschunterrichts ist das Werk wärmstens zu empfehlen.